Honnefer Volkszeitung

verbunden mit der Honnefer Zeitung

Erscheint werktäglich. Bezugspreis monatlich 3,80 DM frei Haus einschl. Botenlohn; bei Postbezug 3,80 DM einschl. Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Bei Nichtlieferung durch höhere Gewalt besteht kein Anspruch auf Ersatz. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Werber, Bad Honnef am Rhein, Hauptstraße 38f. Erfüllungsort für beide Teile Bad Honnef a. Rh. Einzelnummer 25 Pfennig. **Vertriebskennzeichen 13D 3847A**

Verleger u. Chefredakteur: Fritz Werber, verantwortl. Redakteur: Franz Josef Kayser, verantwortl. für die Anzeigen: Paul Jonas, alle in Bad Honnef a. Rh. Für unverlangt und ohne Rückporto eingesandte Manuskripte wird keine Haftung u. Verpflichtung zur Rücksendung übernommen. Anzeigengrundpreise: Gem. Preisliste; z.Zt. ist Preisliste 8 gültig. Geschäftsstelle: Bad Honnef a. Rh., Hauptstr. 38f, Tel. 27 22.

Gegründet 1881 (81. Jahrg.) **Freitag, 19. Oktober 1962** **Nr. 245**

US-Rakete zum Mond

Mit 36 000 Stundenkilometern — Aufschlag am Sonntag erwartet

Kap Canaveral, 19. Oktober. (dpa) Seit gestern abend befindet sich eine neue amerikanische Raumsonde auf der etwa 370 000 Kilometer weiten Reise von der Erde zum Mond. Mit einer Geschwindigkeit von über 39 000 km/st fliegt die Sonde „Ranger V" durch das Weltall. Sie ist mit einer Fernsehkamera ausgerüstet, um Aufnahmen von der Mondoberfläche zu machen und sie zur Erde zu übermitteln.

Die Instrumentenkapsel soll Sonntag morgen in Mondnähe sein und in 4160 km Entfernung vom Mond mit der Uebermittlung der Bilder von der Oberfläche des Trabanten beginnen. Alle 13 Sekunden soll ein Bild zur Erde gefunkt werden, bis nach etwa 35 Minuten die Sonde auf 24 km an den Mond herangekommen ist. In dieser Höhe wird aus der Kapsel ein 42 Kilogramm schwerer Seismograph mit einem kleinen Sender ausgestoßen, der — durch Bremsraketen gebremst — mit nicht mehr als 240 km/st auf der Mondoberfläche heil aufsetzen und noch 30 Tage über Mondbeben und Meteoritenaufschläge berichten soll. Die Kapsel selbst wird wahrscheinlich mit einer Geschwindigkeit von rund 9500 km/st auf den Mond prallen.

Mit dem gestrigen Start haben die Vereinigten Staaten innerhalb von vier Jahren ihren elften Schuß auf den Mond abgefeuert. Dem neuen Versuch waren im Januar und April dieses Jahres zwei Fehlschläge vorausgegangen: „Ranger III" verfehlte den Mond um etwa 37 000 Kilometer und umkreist seitdem die Sonne. „Ranger IV" zerschellte auf der erdabgewandten Seite des Mondes, ohne vorher Aufnahmen übertragen zu haben, weil die Sonnenbatterien nicht funktionierten.



Obwohl die Bundesrepublik den Vereinten Nationen nicht angehört, hat sie bereits mehrfach größere Beiträge zur Behebung der Finanzkrise der UNO geleistet. Der neue deutsche Beobachter bei den Vereinten Nationen, Botschafter Sigismund von Braun, überreichte an UNO-Generalsekretär U Thant den Kaufbescheid der Bundesregierung zum Erwerb von UNO-Schuldverschreibungen in Höhe von 10 Millionen Dollar (dpa-Bild).

Bundesrat: Nur 914 Millionen DM.

Bonn, 19. Okt. Der Finanzausschuß des Bundesrates hat gestern vorgeschlagen, das Zwei-Milliarden-Defizit im Bundeshaushalt 1963 um rund eine Milliarde DM zu verringern. Nach den Vorschlägen des Ausschusses sollen die Ausgaben so gekürzt werden, daß die Länder statt zwei Milliarden DM nur 914 Millionen DM aufzubringen hätten.

Reisen ist teuer.

Bonn, 19. Okt. Für 1963 geplante Staatsbesuche werden Bundespräsident Lübke 3,6 Millionen DM zur Verfügung stehen. Bundeskanzler Adenauers Reiseetat beträgt im gleichen Jahr 450 000 DM.

Bundesärztekammer tritt für Rezeptpflicht ein.

Bonn, 19. Okt. (dpa) In einer Eingabe an den Bundestagsausschuß für Gesundheitswesen und an die Fraktionen des Bundestages hat die Bundesärztekammer erneut eindringlich gefordert, in das Gesetz über den Verkehr mit Arzneimitteln die unbeschränkte Rezeptpflicht für Arzneimittel mit neuen Wirkstoffen aufzunehmen. Damit widerspricht die Bundesärztekammer einer Stellungnahme des Bundesverbandes der Pharmazeutischen Industrie, die die erweiterte Rezeptpflicht abgelehnt hatte.



Bundesaußenminister Schröder traf in Washington mit Präsident Kennedy zusammen, um über Berlin und andere Probleme zu sprechen.

Chruschtschow-Reise nach den USA

Kennedy sprach mit Gromyko über Berlin.

Washington, 19. Oktober. (dpa) Präsident Kennedy empfing gestern abend den sowjetischen Außenminister Gromyko zu einem Gespräch, bei dem das Berlin-Problem an erster Stelle stand. In Washington nimmt man an, daß in der Unterredung auch ein Besuch Chruschtschows in den USA zur Sprache kam.

Man erwartete in Washington, daß Kennedy dem Außenminister zu verstehen gab, daß weitere Verhandlungen nur sinnvoll seien, wenn die Sowjetunion von einseitigen Maßnahmen Abstand nehme und die Berlin-Krise nicht erneut „anheize". Ein Abzug der alliierten Streitkräfte aus Westberlin stehe nicht zur Debatte.

Gromyko traf nach dem Gespräch mit Kennedy mit Außenminister Rusk zu einem Arbeitsessen zusammen, an dem auch andere führende amerikanische und sowjetische Beamte teilnahmen. Dem Treffen im Weißen Haus war am Dienstag in Moskau, ein langes Gespräch zwischen Chruschtschow und US-Botschafter Kohler vorausgegangen. Dabei hatte der sowjetische Regierungschef dem Vernehmen nach seinem Wunsch nach weiteren Berlin-Verhandlungen Ausdruck gegeben und angeblich eindeutig durchblicken lassen, daß er ein persönliches Gespräch mit Kennedy als nützlich erachten würde.

Neuer Appell de Gaulles.

Paris, 19. Okt. (dpa) In einer neuen Rundfunk- und Fernsehansprache an das französische Volk hat Staatspräsident de Gaulle gestern klargestellt, daß er nicht nur im Falle einer Nein-Mehrheit beim Volksentscheid am 28. Oktober, sondern auch dann zurücktreten wird, wenn die Ja-Mehrheit für ihn nur „schwach, mittelmäßig oder unsicher" sein sollte. Es werde dann eine Niederlegung seines Amtes ohne Wiederwahl sein.

Es war binnen vier Wochen der dritte Appell de Gaulles an die Franzosen, sein von den klassischen politischen Parteien befehdetes Projekt der Verfassungsreform zur Direktwahl des französischen Staatschefs durch das Volk zu unterstützen.

Nobelpreis für Medizin verliehen.

Zwei Engländer und ein Amerikaner. Erforschung der Molekularstruktur.

Stockholm, 19. Okt. (dpa) Der Nobelpreis für Medizin und Physiologie wurde gestern in Stockholm den beiden englischen Wissenschaftlern Dr. Francis Harry Compton Crick und Dr. Maurice Hugh Frederick Wilkins sowie dem amerikanischen Biologie-Professor Dr. James Dewev Watson gemeinsam zuerkannt. Der Preis beträgt in diesem Jahre rund 258 000 schwedische Kronen (etwa 200 000 Mark). Die drei Wissenschaftler haben den Preis, wie es in der Begründung des Carolinischen Instituts heißt, für wesentliche Entdeckungen über ein „fundamentales biologisches Problem" erhalten, für die Erforschung der Molekularstruktur der Nukleinsäure.

Brigitte Franke macht wieder mit

Lou van Burgs Quiz bleibt im Programm. – „Keine bewußte Unkorrektheit".

Wien, 19. Oktober. Lou van Burgs Fernsehquiz „Sing mit mir — spiel mit mir" wird programmgemäß am 27. Oktober über die Bildschirme flimmern. „Musikwunder" Brigitte Franke macht mit, allerdings nicht als Kandidatin, sondern als Sängerin. Das erklärte der Wiener Fernsehdirektor Freund gestern in einer Pressekonferenz.

Freund teilte mit, er habe Brigitte und ihre Tante, die in Lou van Burgs Sendung als Assistentin mitarbeitet, eingehend vernommen und nicht die Ueberzeugung gewonnen, daß sich die beiden eine „bewußte Unkorrektheit" zuschulden kommen ließen.

„Bei Quizsendungen ist alles möglich", räumte Freund ein. Das Fernsehen habe aber alles getan, um Schiebungen auszuschalten. Er verlas eidesstattliche Erklärungen der fünf Hauptbeteiligten, in denen u. a. van Burg versichert, daß er bis zum 15. Oktober über das verwandtschaftliche Verhältnis nicht informiert gewesen sei.

Brigitte Franke sagte in der Pressekonferenz, sie habe einer Illustrierten ihre Lebensgeschichte exklusiv verkauft und sich verpflichtet, keiner Zeitung ein Interview zu geben. Sie lehnte es entschieden ab, sich einer neutralen Prüfung über ihre Musikkenntnisse zu unterziehen. „Sonst legt man mich auf raffinierte Weise herein und behauptet dann, ich verstände nichts von Musik", sagte sie. Ihre Tante erklärte: „Da ich keine Möglichkeit hatte, die Titel der Musikstücke zu erfahren, habe ich mir nichts gedacht, als ich über die Verwandtschaft mit Brigitte schwieg."

Bei den künftigen Sendungen müssen alle Kandidaten schriftlich versichern, daß sie mit niemandem verwandt sind, der Zugang zu den Fragen hat. Außerdem muß Lou van Burg jetzt ohne Fragelisten arbeiten, sondern sich die Titel einzeln nennen lassen.

Kieler Koalition droht Bruch.

Kiel, 19. Okt. (dpa) Die FDP in Schleswig-Holstein hat gestern überraschend ihren Austritt aus der Koalition mit der CDU angedroht. Landesvorsitzender Dr. Bernhard Leverenz erklärte, die FDP könne den ihr von ihren Wählern erteilten Auftrag besser in der Opposition erfüllen als in einer Koalitionsregierung unter den Bedingungen der CDU.

Gleichzeitig hat Dr. Leverenz Ministerpräsident Kai-Uwe von Hassel telegraphisch gebeten, ihn von seinem Amt als Justizminister zu entbinden. Die FDP wolle nicht Anhängsel der CDU sein, heißt es in einer schriftlichen Erklärung, die Leverenz am Nachmittag in Kiel verlesen ließ. Die Voraussetzungen für eine Fortführung der bisherigen Regierungskoalition seien nach Ansicht der FDP nur dann erfüllt, wenn sie zwei der bestehenden Landesministerien übernehmen könne. Ministerpräsident von Hassel berief inzwischen als Landesvorsitzender der CDU für Montag vormittag den CDU-Landesvorstand ein.

Flüchtling vermutlich tödlich getroffen.

Berlin, 19. Okt. (dpa) Vermutlich tödlich getroffen wurde ein 17jähriger Sowjetzonenbewohner aus Rostock, der mit einem fünf Jahre älteren Freund nach Westberlin flüchten wollte.

Vatikan informiert Presse über alle Sitzungen.

Vatikanstadt, 19. Okt. (dpa) Pressebeauftragte des Vatikanischen Konzils haben gestern in einem gemeinsamen Gespräch mit Journalisten eine ausführlichere Unterrichtung über die nichtöffentlichen Arbeitssitzungen des Konzils zugesichert. Gleichzeitig wurden die Korrespondenten ersucht, die Versammlung des Weltepiskopats nicht als ein rein politisches Treffen zu behandeln und die Meinungsverschiedenheiten innerhalb des Konzils nicht zu stark zu betonen.

Putzfrau entdeckt Doppelmord.

Rüsselsheim. Einem Doppelmord sind in Rüsselsheim der Bauunternehmer Walter Weiß und seine Ehefrau Margot zum Opfer gefallen. Der 17jährige Sohn wurde mit lebensgefährlichen Stichverletzungen ins Krankenhaus gebracht. Das Verbrechen wurde am Morgen von der Putzfrau entdeckt. Weiß lag, von Messerstichen durchbohrt, auf der Treppe des Hauses, seine Frau im Bett des Schlafzimmers. Der Tat dringend verdächtig ist der 21jährige Hilfsarbeiter Manfred Opitz. Er war morgens gegen 6 Uhr im Rüsselsheimer Krankenhaus, um sich eine verletzte Hand verbinden zu lassen. Der junge Mann war vor etwa vierzehn Tagen zum erstenmal nach längerer Abwesenheit wieder in Rüsselsheim gesehen worden. Zur gleichen Zeit wurde im Hause Weiß eingebrochen. Dabei waren alle Wohnungsschlüssel entwendet worden. Opitz konnte bisher noch nicht gefaßt werden. Das Motiv der Tat könnte Rache sein.

POLITIK

SPD-Abgeordneter lehnt kürzere Arbeitszeit ab.

München, 19. Okt. (dpa) Gegen eine weitere Arbeitszeitverkürzung bei der gegenwärtigen Wirtschaftslage wandte sich der SPD-Bundestagsabgeordnete Alex Möller vor dem Wirtschaftsbeirat der bayerischen SPD in München. Möller erklärte unter Hinweis auf den Arbeitskräftemangel: „Ich sehe keinen Weg, der zu Tarifvereinbarungen führt. Wir müssen uns in Touren bewegen, die unsere Wettbewerbsfähigkeit gegenüber dem Ausland aufrechterhalten." Der Bundesregierung warf Möller vor, nicht den Mut zu finden, mit den Interessenverbänden der Wirtschaft so zu reden, wie es die Lage der Wirtschaft erfordere.

Sozialpaket wird dem Kabinett zugeleitet.

Bonn, 19. Okt. (dpa) Das „Sozialpaket", die drei Gesetzentwürfe über Lohnfortzahlung, Kindergeldreform und Neuregelung der Krankenversicherung, sind im Bundesarbeitsministerium fertiggestellt. Sie werden jetzt dem Kabinett zugeleitet.

Wirtschaftsnotizen

Oefen mit Wochenend-Taste.

Zur Heizperiode 62/63 kommen jetzt automatisch geregelte Zimmeröfen für feste Brennstoffe auf den Markt, die mit einer sogenannten Wochenend-Taste ausgerüstet sind. Mit der Wochenend-Taste wird ein Kleinst-Dauerbrand festgelegt, der ein Verlöschen der Glut unmöglich macht. Prüfstand-Versuche haben ergeben, daß Zimmeröfen mit Hilfe der Wochenend-Taste mindestens 60 Stunden, also auch über das Ende der Fünf-Tage-Woche, unbeaufsichtigt Dauerbrand halten.

Die Konkursbeschwerde Schliekers abgewiesen.

Hamburg. (dpa) Das Landgericht Hamburg hat die im Konkursverfahren über die Willy H. Schlieker KG am 21. August eingelegte Konkursbeschwerde von Willy Schlieker verworfen. Der Zwangsvergleich ist nunmehr die einzige Möglichkeit, um die Konkursdurchführung in letzter Stunde noch abzuwenden.

Spiegel der Heimat

Rheinbreitbach. (Bachregulierung.) Der Gemeinderat beschloß, zur Instandsetzung des Weges im „Brücher Floß" den Bach durch die Verlegung von etwa 250 Meter Betonhalbschalen zu regulieren. Die Kosten belaufen sich auf etwa 7000 Mark. Die Arbeiten will die Gemeinde in eigener Regie ausführen lassen. Durch die Jagdgenossenschaft war eine ihr zugegangene Spende von 9000 Mark der Gemeinde für Weginstandsetzungen zur Verfügung gestellt worden. Der Betrag soll für die Instandsetzung des „Brücher Floßes" verwendet werden. Weiter beschloß der Gemeinderat, die im Gemeindebezirk noch fehlenden wenigen Wassermesser umgehend einbauen zu lassen.

Bonn. (Hartnäckige Bittstellerin.) Sehnlichst erwartet wurde Bundespräsident Lübke dieser Tage von einer Frau, die dem Staatsoberhaupt eine Bittschrift übergeben wollte. Sie hatte es sich, vom langen Warten ermüdet, auf der Mauer vor der Präsidentenwohnung auf dem Venusberg bequem gemacht. Als selbst gütliches Zureden von Polizeibeamten, die „Stellung zu räumen", nichts half, packten die Gesetzeshüter die Bittstellerin schließlich in einen Streifenwagen und lieferten sie in der Bahnhofsmission ab, die für ihren Transport nach Hause sorgte. Die Frau ist der Polizei überdies keine Unbekannte mehr. Sie hatte schon öfters ähnliche Situationen heraufbeschworen.

Bonn. (Wie ist das möglich?) Nur eine von sechs Frauen sagte „nein", als ein falscher Arzt an ihrer Wohnungstür schellte und eine körperliche Untersuchung vornehmen wollte. Die anderen Frauen waren beeindruckt von dem falschen Ausweis, den der vermeinliche Mediziner als „Abgesandter des Staatlichen Gesundheitsamtes in Bonn" vorzeigte. Sie ließen sich Herz und Lunge abhorchen. Der 48 Jahre alte Vertreter Armin Kasch aus Essen, der diesen Trick ausprobiert hatte, erklärte den Frauen, er müsse sie für den Kriegsfall untersuchen. Es sei geplant, sie notfalls als Krankenschwestern oder Schaffnerinnen einzusetzen. K. wurde dieser Tage vom Essener Schöffengericht wegen Amtsanmaßung und Beleidigung zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt. Man wundert sich nur, daß er so viele Dumme gefunden hat.

Bonn. (Die Bautätigkeit.) Im Monat September wurden 155 Baugenehmigungen beantragt, davon für die Errichtung von Neubauten 76 und 79 für Um- und Erweiterungsbauten. Von den Anträgen auf Errichtung von Neubauten betrafen 21 Wohn- und Geschäftshäuser, 8 gewerbliche Bauten und 47 sonstige Gebäude. Im gleichen Monat wurden 119 Baugenehmigungen erteilt, davon für Wohn- und Geschäftshäuser 29, gewerbliche Bauten 12, sonstige Gebäude 39. Die restlichen 39 betrafen Um- und Erweiterungsbauten. Der Bauwert der erteilten Baugenehmigungen beträgt für Wohn- und Geschäftshäuser 2,5 Millionen Mark und für gewerbliche Bauten 6,7 Millionen Mark.



17.30 Alantika. Unter unbekannten Bergvölkern in Nordkamerun (Jugendstunde).
18.00 Vorschau auf das Nachmittagsprogramm der kommenden Woche.
18.40 Hier und Heute.
19.30 Seemannsgarn.
20.00 Tagesschau. — Das Wetter morgen.
20.20 Die Familie Hesselbach. „Fernmassage".
21.20 Zeichen der Zeit: Saison in Walhall. Beobachtungen bei den Festspielen in Bayreuth.
22.10 Tagesschau.
22.20 Der Weg ist dunkel. Von Paolo Levi.

2. Programm:
19.30 Prisma des Westens.
20.00 Tagesschau. — Das Wetter morgen.
20.20 Zeugen des Jahrhunderts. Carl Zuckmayer. (2. Teil)
20.50 Polowetzer Tänze aus der Oper „Fürst Igor" von Alexander Borodin.
21.10 Eine Erbschaft wartet nicht. Ein Film der Perry-Mason-Serie.



Mit Stacheldraht auf Seemoosfang.

Husum. Eine kurze Saison ging für die Fischer an der schleswig-holsteinischen Westküste zu Ende. Einige Wochen lang fingen sie wieder das für Vasen bestimmte Seemoos. Husumer, Tönninger und Büsumer Fischkutter liefen aus, um diese seltsame Beute einzubringen. Die meisten von ihnen fischten bei Hörnum auf Sylt Korallen- und Weißmoos. Die Fangmethoden sind einfach und merkwürdig zugleich: Die Kutter schleppen eine Rolle Stacheldraht über den Meeresboden, in der die Seemoospflänzchen hängen bleiben. Vor wenigen Jahren noch war der Beginn der Seemoossaison stets der Auftakt zu einer Art Regatta. Nahezu alle Fischkutter liefen aus. Inzwischen ist jedoch der Absatz von Seemoos immer schwieriger geworden. Ueberdies ist den deutschen Seemoosfischern eine kräftige Konkurrenz aus England erwachsen. Die britischen Kutter sollen schöneres Seemoos anlanden. Die Korallenmoosernte war in diesem Jahr gut. Ausgerechnet jetzt aber verlangt die Mode mehr das feingliedrige Zypressenmoos. Die Pflanzen werden in Husum präpariert und kommen schließlich leuchtend farbig in den Handel. In den letzten Jahren wurde Seemoos mehr und mehr zu einem Exportartikel.

Die Pinien von Rom werden gewaschen.

Rom. Einer Reinigungsprozedur großen Stils werden die 12 000 hochragenden Pinien Roms unterworfen. Arbeiter des städtischen Gesundheitsamtes sollen die „pini di Roma — auch im Ausland berühmt durch Ottorino Respighis Tongemälde — mit einer chemischen Substanz waschen. Eine eigens für diesen Zweck gebildete Kommission von Botanikern und Chemikern tüftelte die Zusammensetzung dieser „Medizin" aus. — Roms Pinien leiden seit einiger Zeit an einer seltsamen Krankheit. Sie äußert sich vor allem in einer unerklärlichen gelblichen Verfärbung mit folgendem Nadelabfall. Man beobachtete diese Krankheit zum erstenmal vor drei Jahren bei einer Piniengruppe auf der Piazza Venezia. Anfangs glaubte man, die Bäume bekämen nicht genügend Wasser. Das Erdreich wurde gelockert, und die Pinien erhielten mehr zu trinken. Aber alle Anstrengungen waren zwecklos. Vor einem Jahr ging jedoch der römischen Stadtverwaltung ein Schreiben des damaligen Außenministers und heutigen Staatspräsidenten Segni zu. Der Minister, der selbst Großgrundbesitzer ist und auch schon Landwirtschaftsminister war, hatte auf seiner Fahrt zum Außenministerium vom Auto aus an mehreren Stellen der Stadt die verdächtige Verfärbung der Pinien bemerkt. Er forderte die Stadt auf, der Ursache auf den Grund zu gehen. Die Sonderkommission stellte nun fest, daß vor allem die Bäume von der seltsamen Krankheit befallen waren, die an viel befahrenen Straßen standen. Man vermutete, daß die Pinien von den Auspuffgasen der Automobile vergiftet wurden. Am stärksten betroffen sind die Pinien der Piazza Venezia, des vornehmen Viertels Parioli, die in der Straße „Medaglie d'Oro" und die Bäume am Beginn der Via Appia Nuova. Das Präparat und den Zeitpunkt der Behandlung wählte man so, daß die Wirkung der Aktion durch die nun zu erwartenden Regenfälle wirksam gesteigert werden kann.

Kolumbus - ein Piratensohn

Barcelona. Ueber „sensationelle Enthüllungen" des ungarischen Professors Tivadar Acs über Christoph Kolumbus amüsiert man sich in Spanien. Der Ungar behauptete, Akten gefunden zu haben, aus denen hervorgehe, daß Kolumbus der Sohn eines Piraten war. Außerdem sei er nicht in Genua (italienisch Genova), Italien, sondern in Genova auf dem spanischen Mallorca geboren. Für die Spanier war das nichts Neues. Sie zweifelten nie daran, daß der Seefahrer Spanier war. Nirgends wird der Kolumbus-Kult so gepflegt, wie in dem freundlichen Balearen-Städtchen Genova.

Reaktionsschnell.

Marseille. Als taub wollte sich ein Mann in Marseille registrieren lassen. Während er entsprechende Formulare ausfüllte, ließ ein Beamter hinter ihm eine Münze fallen. Blitzschnell drehte sich der „Taube" herum. Sein Antrag wurde abgelehnt.

Zug hielt: Lokführer dachte nach.

Tokio. Verwundert waren die Passagiere des planmäßigen Zuges Nr. 728 von Tokio nach Kumamoto, als ihr Beförderungsmittel in kurzen Abständen schnaufend und prustend immer wieder auf freier Strecke stehen blieb. Die ungeplanten Aufenthalte dauerten manchmal fünf, manchmal zehn Minuten. Immer häufiger wurde die Fahrt abgestoppt. Am nächsten Bahnhof hatte der Zug bereits eine Verspätung von einer halben Stunde. Der 36jährige Lokomotivführer Hisanori Kono mußte sich jetzt dafür verantworten. Er erzählte der erstaunten Zuhörerschaft, daß er vor Fahrtantritt zwei Liter Shochu, eine feurige japanische Ginart, genossen habe. Er sei jedoch während der Arbeit nicht fahrlässig gewesen, sondern habe den Zug alle fünf oder zehn Minuten angehalten, damit er darüber nachdenken könne, was er als nächstes zu tun habe.

Dakapo.

New York. Neun Unterhaltungskapellen spielen für den New Yorker Musikmanager Herb Sherry. Sie haben mit ihren Klängen schon etwa 10 000 Hochzeiten verschönt. Herbs Geschäftsprinzip: „Spielt immer so gut, wie ihr könnt, Boys! Erfahrungsgemäß heiratet jede fünfte Braut später noch einmal."

Das Auto verriet sie.

Oslo. Mit 150 000 Kronen als Beute flüchteten am 23. August zwei Räuber, die mit Pistolen in der Hand die Bank der Bauern in Oslo überfallen hatten. Jetzt sitzen sie hinter Schloß und Riegel: zwei Oberschüler, 18 und 20 Jahre alt. Vermutlich wären sie nie als Täter entdeckt worden, wenn sie weniger angegeben hätten. Da sie aber mit einem luxuriösen Straßenkreuzer umherfuhren, erweckten sie Verdacht. Ein Hinweis aus der Bevölkerung brachte die Polizei auf die richtige Spur. Von den 150 000 Kronen (etwa 90 000 DM) waren noch 100 000 im Besitz der hoffnungsvollen Jünglinge.

Technik.

New York. Elektronische Gewehre und Pistolen gehören zu den neuesten Schlagern auf dem amerikanischen Spielzeugmarkt. Ein Bestseller wird zweifellos auch der „ferngesteuerte Dinosaurier".

Die unvollkommene Sekretärin

ROMAN VON MARJORIE LEWTY

Presserechte beim Prometheus-Verlag, Gröbenzell.

49. (Nachdruck verboten.)

„Da zieht sie hin!" bemerkte Lilian mit dünnem Lächeln. „Ich begreife nicht ganz, warum du mit der alten Hexe soviel Umstände gemacht hast, Clive, aber die Hauptsache ist ja, daß du sie auf gute Art losgeworden bist. Ich dachte schon beinahe, du nähmst ihren Blödsinn ernst."

„Und wieso denkst du das jetzt nicht mehr?" fragte er ruhig.

Carol wußte nicht wohin vor Verlegenheit. Wie immer, wenn die beiden zusammen waren, schienen sie von der einen Sache zu reden und etwas anderes zu meinen. Sie fühlte sich dabei absolut überflüssig und ging zum zweitenmal auf die Tür ihres eigenen Büros zu.

„Hierbleiben, Carol!" befahl Clive kurz. „Diese Angelegenheit geht Sie mit an. Kommen Sie zurück!"

Sie durchquerte zögernd das Zimmer und stellte sich hinter den Stuhl, auf dem sie so oft ein Diktat aufgenommen hatte. Ihre Finger klammerten sich um die glattpolierte, gerundete Holzlehne. Das vertraute Gestühl gab ihr merkwürdigerweise nicht nur äußeren, sondern auch inneren Halt.

Lilian stand jetzt gegen den Schreibtisch gelehnt und starrte aus schmalen Augen mit fast unverschämt herausforderndem Ausdruck zu Clive auf.

„Clive", sagte sie, „ich erwarte jetzt in Fräulein Warings Gegenwart eine formelle Entschuldigung. Du bist nicht gerade wie ein Gentleman für mich eingetreten. Natürlich billige ich dir den mildernden Umstand zu, daß du in Verlegenheit warst, wie du die Alte abwimmeln solltest. Sie ist ja ganz offensichtlich ein bißchen wirr im Kopf."

„Im Gegenteil", sagte er. „Frau Frebody macht auf mich den Eindruck außerordentlicher geistiger Frische."

Lilians bleiche Wangen wurden plötzlich flammend rot. „Hast du die Absicht, mich zu beleidigen? Ich habe wahrhaftig mehr Geduld bewiesen, als man von mir verlangen kann — aber dies geht allmählich zu weit."

Er betrachtete sie kalt und befremdet. Ungefähr mit demselben Ausdruck hätte er eine stümperhafte und geschmacklose Bauzeichnung studieren können.

„Du vergißt, Lilian, daß ich in meinem Beruf ein ziemliches Maß von Menschenkenntnis erworben habe. Ich gebe zu, daß niemand den letzten Beweis dafür liefern kann, ob du den Hund absichtlich überfahren hast oder nicht. Das weißt nur du allein. Aber ich hege nicht den leisesten Zweifel, daß du zu einer solchen Tat fähig bist, wenn sie zufällig in deine Pläne paßt. In diesem Falle würdest du einen Hund überfahren und nicht mehr Skrupel dabei empfinden als bei dem Totschlagen einer Mücke."

Das dünne, herausfordernde Lächeln schien auf Lilians Lippen festgefroren zu sein.

„Wenn ich schon auf der Anklagebank sitze, erlaubst du mir vielleicht auch eine Verteidigung. Welches Motiv könnte ich haben, einen herumstreunenden Köter zu überfahren? Hältst du das für ein besonderes Vergnügen?"

„Das Motiv war Eifersucht", sagte er kühl und unumwunden. „Du wußtest, daß ich Carol als Vertrauensbeweis einen wichtigen Brief zur Besorgung übergeben hatte. Als dir der Hund in die Quere kam, sahst du in ihm eine unverhoffte Gelegenheit, Carol von der Arbeit wegzuholen. Du hast ganz richtig angenommen, daß ihr der Hund im Notfalle wichtiger sein würde als mein Brief. Die Sache war klug ausgedacht und klappte beinahe tadellos. Denn wenn Frau Frebody nicht zugesehen hätte, wäre nie ein Mensch darauf gekommen, wie sich der Unfall wirklich abgespielt hat, nicht wahr?"

„Hirngespinste sind ansteckend, wie ich sehe!"

„O nein. Ich beobachte schon seit längerer Zeit deine vielfältigen Bemühungen, Carol



Sie können jetzt wählen . . .

. . . zwischen JACOBS KAFFEE in der bekannten Aromaschutzpackung und gemahlenem JACOBS KAFFEE in der Ziehfix-Vakuumdose – in gleicher Qualität zum gleichen Preis.

Sorte GRUN 250 g DM 5.10 Sorte BLAU 250 g DM 4.70

JACOBS KAFFEE wunderbar

1-3672

„Mars op Brussel"

Von HENRI TOUSSAINT, Brüssel.

Mit dem „Mars op Brussel", einem von 50 kulturellen Vereinigungen organisierten Protestmarsch durch die Landeshauptstadt, haben die Flamen wieder einmal den Finger auf eine Wunde gelegt, die einfach nicht heilen kann. Das Sprachproblem läßt Belgien nicht zur Ruhe kommen. In den letzten Monaten erhielt diese Frage eine Aktualität, die manches Mal für Belgiens Weiterbestand als Staat fürchten ließe, hielte man sich nur an die lautstarken Aeußerungen der Extremisten. Zum Glück hat aber bisher noch immer die Verenunft die Oberhand behalten.

Es ist immerhin bezeichnend für eine extrem schwierige Lage, wenn Ministerpräsident Lefévre vor einigen Tagen warnte: „Diese Leute" — er meinte damit die unentwegten Extremisten — „werden nicht ruhen, bis sie einen Toten haben." Er spielte damit auf einen Fall an, der die belgische Oeffentlichkeit aufs äußerste erregt und zu einer für den fernstehenden Beobachter unverständlichen Haßkampagne geführt hatte. Dabei geht es nur um fünf Gemeinden mit insgesamt vielleicht 2500 Einwohnern, die jetzt bei der endgültigen Festlegung der Sprachgrenze von der Provinz Lüttich getrennt und der Provinz Limburg zugeschlagen wurden.

Die Voer-Gemeinden — wie man sie nach dem kleinen Flüßchen Voer nennt, das ihr Gebiet nahe der niederländischen Grenze durchfließt — kämpfen mit einem wahren Fanatismus für ihren Verbleib bei Lüttich. Sie wollen trotz der endgültigen Entscheidung vor dem Parlament weiterkämpfen. Waren bisher schon die Kriegerdenkmäler auf den Gemeindeplätzen mit Trauerflor umhangen, so haben jetzt die Gemeinderäte dem König ihre Demission eingereicht. Petitionen wurden selbst an Staatspräsident de Gaulle und Bundeskanzler Adenauer gerichtet. Man sprach sogar davon, sich an die Menschenrechtskommission der UNO zu wenden . . . Das sind natürlich Phantastereien. Die Zugehörigkeit zu einer Provinz ist in Belgien eine rein administrative Angelegenheit, die hier nur durch die Verschiedenheit der Amtssprache — Lüttich ist französisch-, Limburg flämischsprachig — einige Bedeutung erhält.

Aufschlußreich für die besonderen Sprachenprobleme in Belgien ist, daß selbst über die an der Voer gebräuchliche Sprache keine Einigkeit herrscht. Die Flamen behaupten, es sei Niederländisch, die Wallonen sprechen dagegen von einem plattdeutschen Dialekt, neben dem das Französische die „offizielle" Sprache der Bevölkerung sei. In Wirklichkeit handelt es sich um Plattdeutsch, wie es überall längs der belgisch-deutschen Grenze gesprochen wird. Nur mit dem Unterschied, daß man in jener Gegend, die schon immer belgisch war, nach dem ersten Weltkrieg aus politischen Gründen das Deutsche radikal aus den Schulen verbannte und nur noch Französisch gelten ließ. Der Bevölkerung geht es eigentlich nur darum, einen gewohnten Zustand unverändert zu lassen, denn das ganze Wirtschaftsleben ist zur Wallonie orientiert. Die Sache wurde aber künstlich so hochgespielt, daß man selbst im belgischen Senat, der stolz auf seine Tradition ist, bei der Aussprache über diese Angelegenheit von einer „Unterjochung" der Bevölkerung sprach, deren „Würde mit Füßen getreten" werde. Sogar die Berliner Mauer mußte zu einem Vergleich herhalten, bei dem man von der „Mauer des Hasses" quer durch Belgien sprach . . .

Die ganze Sache ist vor allem politisch zu verstehen. Die Flamen wünschten diese Regelung und haben ihr Uebergewicht ausgespielt. Mit 50,81 Prozent der Bevölkerung hat der flämische Landesteil gegenüber den Wallonen mit 33,61 Prozent — der Rest von 15,58 Prozent entfällt auf das zweisprachige Brüssel — ein deutliches Plus. Dennoch behaupten die Flamen, das sei im öffentlichen Leben nicht spürbar. Sowohl in den Spitzenpositionen der Behörden wie der Diplomatie und der Armee sei das wallonische Element vorherrschend. Hier fordern sie eine Vertretung gemäß ihrer Stärke. Sie verlangen auch eine dementsprechende Verteilung der Parlamentssitze und wehren sich gegen jeden „Einbruch" der Wallonen in das flämische Sprachgebiet. Daraus sind auch die Zwischenfälle in verschiedenen Kirchen von Antwerpen zu verstehen, in denen Predigten in französischer Sprache gehalten wurden. Nach heftigen Zusammenstößen, die sich Sonntag für Sonntag wiederholten, mußte der Bischof die Predigten vorläufig einstellen lassen.

Bei alledem kann man den Flamen keine Abneigung gegen Fremdsprachen nachsagen. Soweit sie im öffentlichen Leben stehen, beherrschen sie fast alle das Französische, während umgekehrt die Wallonen ausgesprochen lernunwillig sind und sich darauf berufen: Mit der Sprache Voltaires kommen wir überall durch — und ein gebildeter Mensch beherrscht „selbstverständlich" unsere Sprache!

Der „Marsch auf Brüssel" hatte aber noch ein Nahziel: die „Reinhaltung" der durchweg flämischen Brüsseler Randgemeinden. Die ständige Ausdehnung der Hauptstadt läßt immer mehr ehemals kleine Gemeinden ins Stadtgebiet hineinwachsen und schafft dort starke wallonische Minderheiten, die sprachliche Rechte für sich fordern. Deshalb las man auf den Plakaten der Kundgeber „Geen faciliteiten", d. h. keine sprachlichen Erleichterungen. Es ist aber für die Behörden schwer, solchen Forderungen nachzugeben, die praktisch darauf hinauslaufen, daß in diesen Gemeinden mit ihrer heute gemischtsprachigen Bevölkerung ausschließlich flämische Schulen bestehen und die Verwaltungssprache nur flämisch ist, während in Brüssel selbst auf allen Ebenen der Verwaltung Zweisprachigkeit herrscht.

Die flämischen Forderungen, so sagen die Gegner, vertragen sich schlecht mit Brüssels Stellung als Zentrum vieler europäischer Einrichtungen. Dazu kann man sagen, daß die Zuspitzung des Sprachenkampfes überhaupt und die damit verbundene gefährliche Vertiefung der Kluft zwischen den beiden belgischen Kulturgemeinschaften in der Zeit des Zusammenwachsens Europas als Anachronismus erscheint, über dessen Sinnlosigkeit sich auch die Belgier einmal klar werden müssen.

Beginnt der dritte Weltkrieg in Asien?

Hintergründe des indisch-chinesischen Konflikts. – Aufmarsch an der Grenze.

Von WALTER KOLLAU.

Neu Delhi. Düstere Aussichten bietet der indisch-chinesische Grenzkonflikt. Alarmbereit wartet Indiens Luftwaffe auf den Startbefehl. Immer mehr schwindet die Hoffnung auf eine friedliche Beendigung des Streites zwischen den beiden volkreichsten Nationen der Erde. Falls es tatsächlich zu einem Zusammenstoß kommt, könnte ihn Peking zum Anlaß für den Versuch nehmen, ganz Asien im Sturmlauf durch Indien, Pakistan und Burma zu erobern.

Eine solche entscheidende Machtverschiebung darf der Westen nicht zulassen, weshalb damit wahrscheinlich der atomare Weltkrieg begänne. Ministerpräsident Nehru war sich des Ernstes der Situation bewußt, als er kürzlich vor dem Parlament erklärte: „Lieber lassen wir uns zu Staub zerschlagen, als daß wir unsere Ehre opferten."

Im Gegensatz zu den Sowjets fürchten Chinas Kommunisten den Atomkrieg nicht. Sie sind davon überzeugt, daß sie als die Herren Asiens daraus hervorgehen würden. Ihr Volk ist riesengroß und darauf gedrillt, auch unter elendesten Bedingungen weiterzuleben und -zukämpfen. Selbst wenn 100 Millionen Chinesen zugrunde gingen, blieben immer noch 500 Millionen für das „letzte Gefecht" übrig.

Chinas Marsch nach Süden hat durch Washingtons Entschlossenheit, Südvietnam auf jeden Fall zu halten, ein vorläufiges Ende gefunden. Deshalb suchen Pekings Strategen nach anderen Durchbruchsmöglichkeiten. Daß es ihnen allein darum geht, sieht man deutlich am Konflikt mit Indien. Das umstrittene Grenzgebiet in Ostladakh hat keinerlei wirtschaftliche Bedeutung, sondern ausschließlich strategischen Wert. Kämen die Gebirgszonen ganz in Chinas Hände, besäßen die Kommunisten eine überaus günstige Ausgangsstellung für weitere militärische oder politische Aktionen. Das Tor nach Indiens Ebenen — und damit dem Rest Asiens — wäre aufgestoßen.

Legionen von gelben Kulis sind schon dabei, Straßen und Fliegerhorste im Grenzgebiet anzulegen. Der wirtschaftlichen Erschließung des Landes dienen sie ganz gewiß nicht. Je weiter die Bauten voranschreiten, desto mehr sehen die Inder ihre Sicherheit bedroht. Wenn sie den Kommunisten die Stellungen an der Grenze überließen, handelten sie wie Leute, die vor einer drohenden Sturmflut die Deiche einreißen.

Noch ist die Flut nicht da, der Sturm braut sich erst zusammen. Beide Länder haben die Nachschub-Probleme noch nicht gelöst, die übrigens für China schwieriger sein dürften als für Indien. Doch der militärische Aufmarsch geht weiter, die Spannungen wachsen. Der Kreml beobachtet die Entwicklung mit einigem Unbehagen. Er weiß, daß ein Angriff Chinas auf Indien für das Ansehen des Kommunismus in der neutralen Welt katastrophale Folgen hätte. Solche Bedenken haben die Chinesen nicht. Sie glauben nur an die Macht der Kanonen.

Auch das ist Paris

Polizei regelt den Ansturm auf Kinos. — Spaziergang über Boulevards und Avenuen.

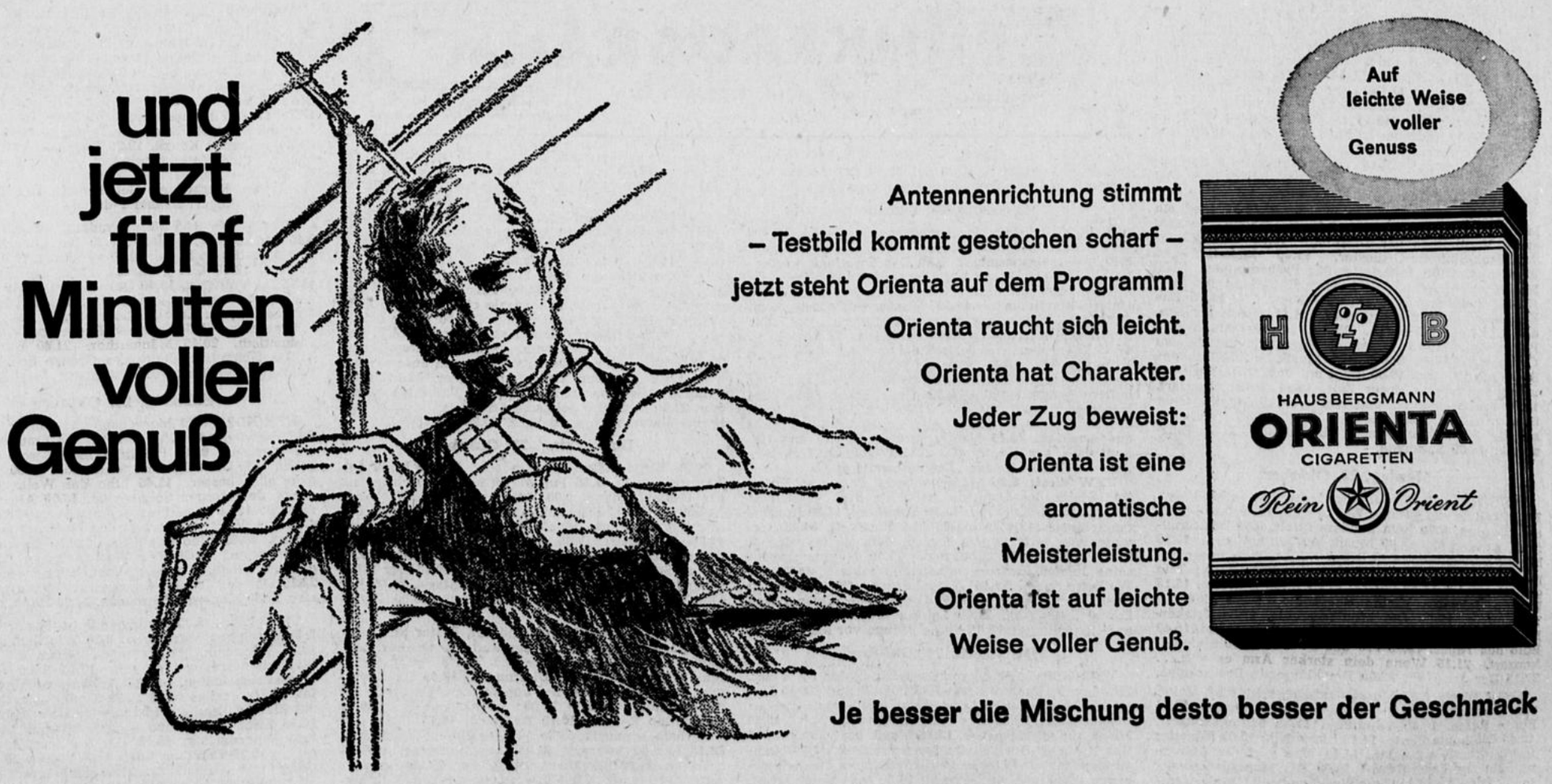
Von WOLF TILLY.

Paris. Befürchten Sie keinen Bombenanschlag oder eine politische Rauferei, wenn nachmittags auf Pariser Boulevards und Avenuen Polizeiautos auffahren und die Beamten schnellen Schrittes auf Hauseingänge zueilen. Dieser Polizeiaufmarsch ist lediglich das Zeichen für den Kinobeginn. Ueberall sieht man in Paris nachmittags und abends Menschenschlangen vor den Eingängen der Lichtspieltheater. Die Bürgersteige sind von 200 und 300 Meter langen Viererreihen blockiert. An den Kinokassen regeln Polizeibeamte den Ansturm auf Eintrittskarten. Dabei handelt es sich nicht nur um neue Filme. Selbst Streifen, die in Deutschland schon gelaufen sind, kann man in Paris nur sehen, wenn man sich geduldig in die Menschenschlangen auf den Bürgersteigen einordnet.

Wer es in Paris eilig hat, läßt seinen Wagen zu Hause und verzichtet auf ein Taxi: Er fährt mit der Metro. Eine Fahrt kreuz und quer auf den zahlreichen Linien kostet, wenn man eine Sechserkarte löst, nur 39 Centimes. Dagegen kostet falsches Parken in der ersten Stunde zwei Francs. Läßt man seinen Wagen den ganzen Tag über an verbotener Stelle stehen, dann kassiert die Polizei zehn Francs Strafe. Manchen Leuten ist das nicht zuviel. Sie zahlen lieber zehn Francs Strafe, als manchmal stundenlang im Karree herumzufahren und schließlich doch kein Parkloch zu ergattern.

Pariser sind Parkkünstler. Um einen Wagen wie den Peugeot 404 zu parken, genügt ihnen ein Raum von 30 cm plus Wagenlänge. An manchen Stellen findet man Autos sogar in Dreierreihen auf und neben den Bürgersteigen abgestellt. Kaum ein Wagen ist ohne Blessur. Man überholt links oder rechts, wie es gerade paßt. Niemand schaut in den Rückspiegel. Dazu hat er im Verkehrsgewühl gar keine Zeit. Man achtet auf den Vordermann und vertraut darauf, daß auch der Hintermann so kutschiert. Bei den meisten Ampeln folgt auf Rot- gleich Grünlicht. Stoppt der Kreuzungsverkehr, dann braust man auch schon bei Rotlicht mit Vollgas ab.

Paris ist teuer. Eine Tasse Kaffee mit zwei Stückchen Keks kostet auf den Champs-Elysées 3,40 Francs, rings um den Ausstellungspark an der Porte de Versailles dagegen nur 2,20 Francs. Mittag- und Abendessen sind entsprechend teuer. Wer abends über die Champs-Elysées bummelt, kann sich in Schaufenstern eine Modeschau ansehen. Das Ansehen kostet nichts, doch die Preise sind gesalzen. Ein einfacher Wintermantel, „Modell Hambourg", wird für 199 Francs angeboten. Kein Hamburger wird in kaufen, denn mit diesem dünnen Mantel würde er an der Alster erfrieren. Aus dem Lautsprecher aber klang es: „Dieser Wintermantel ist unser Beitrag zur deutsch-französischen Freundschaft!"



Frischer Wind über Korea

Südlich des 38. Breitengrades hat General Park sein Versprechen eingelöst.

Im vorvergangenen Mai übernahm in Südkorea eine Militärjunta unter der Führung von General Park Tschung Hee die Macht. Das Ziel, so erklärte der General, sei der Sieg über die Korruption und die Mißwirtschaft. Sowohl die Koreaner wie die ausländischen Beobachter gaben Park keine großen Chancen, mit den traditionellen Uebeln fertig zu werden. Sie haben sich geirrt. Was sich während der Zeit der Machtübernahme in jenem fernöstlichen Land abgespielt hat, grenzt fast an ein Wunder. Der General hat sein Versprechen eingelöst. Das Land schöpft wieder Hoffnung. Zum ersten Male seit dem Ende des Krieges hat Korea allen Grund, an seine Zukunft zu glauben.

Reichlich zwölf Jahre sind vergangen, seit nordkoreanische Truppen den 38. Breitengrad, die Demarkationslinie zwischen dem Norden und dem Süden des geteilten Landes, überschritten. Mehr als drei Jahre vergingen, ehe in Genf der Waffenstillstand ausgehandelt wurde, der die Kämpfe beendete.

Die Hauptlast des Krieges trugen neben den Südkoreanern die USA, deren Soldaten für die Ideale der Freiheit und der Demokratie kämpften, die in Südkorea nicht gerade hoch im Kurs standen, denn der Staatspräsident Syngman Rhee war ein Diktator, der zwar gerne von der Demokratie sprach, sie aber nicht praktizierte.



In den Familien der Küstenfischer muß jede Hand mit zupacken.

Zwölf Jahre lang hat Rhee regiert, dann fegte ein Studentenaufstand sein Regime hinweg. Der „starke Mann" war inzwischen zu alt geworden, um sich zu wehren. Er lebt heute im Exil und ist schon fast vergessen.

Der erste Versuch, ein wirklich demokratisches Regime in Südkorea zu errichten, schlug fehl. Huh Chung, der amtierende Premier, verlor sein Amt sehr bald wieder. Ihm folgte Dr. John Chang, doch auch dem gelang es nicht, mit der Korruption fertig zu werden, die Wirtschaft zu stabilisieren.

Schließlich griff die Armee ein. General Park ließ seine Panzer nach Söul rollen, und Chang trat zurück. Er wurde vor einigen Wochen von einem Militärgericht zu lebenslanger Haft verurteilt, vornehmlich, weil er sich nach seiner Amtsenthebung an einem Komplott gegen die Militärjunta beteiligt hatte.



Reis ist das Grundnahrungsmittel der Koreaner. Amerikanische Landwirtschaftsexperten führten neue, bessere Anbaumethoden ein.

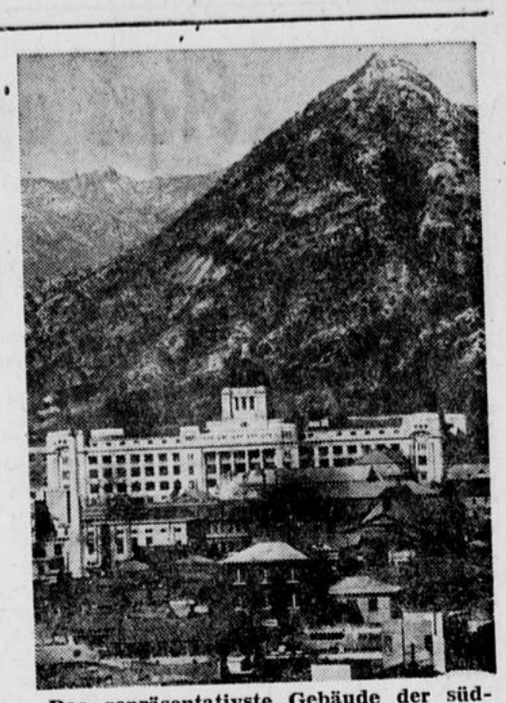
Die USA standen anfangs dem Regime des Generals Park mehr als kritisch gegenüber, denn er machte sich nicht die Mühe, wenigstens den Schein der Demokratie zu wahren. Er vertrat vielmehr ganz offen den Standpunkt, daß die Zustände durchgreifende Maßnahmen erforderten. Inzwischen hat Washington eingesehen, daß er der einzige Mann ist, der Südkoreas Uebel kurieren kann.

Abgesehen davon hat General Park versprochen, im kommenden Jahr freie Wahlen auszuschreiben und die Regierung wieder in die Hände der Politiker zu legen, allerdings in die der jüngeren Politiker, die ihre Ideale noch nicht verloren haben.

Park weiß, daß das ein Wagnis ist, doch er scheut es nicht. „Ich muß mein Versprechen einlösen", sagt er, „um dem Volk zu zeigen, daß wirklich einmal jemand in unserem Lande, der an der Macht ist, zu seinem Wort steht. Nur so kann man eine Vertrauensbasis erringen." Der General und seine Männer werden freilich auch nach den Wahlen noch der entscheidende Faktor sein und die Fäden ziehen.



Der Tempel Bul Guck Sa in der Nähe von Teju. Die herrschende Geistesmacht ist der Neukonfuzianismus.



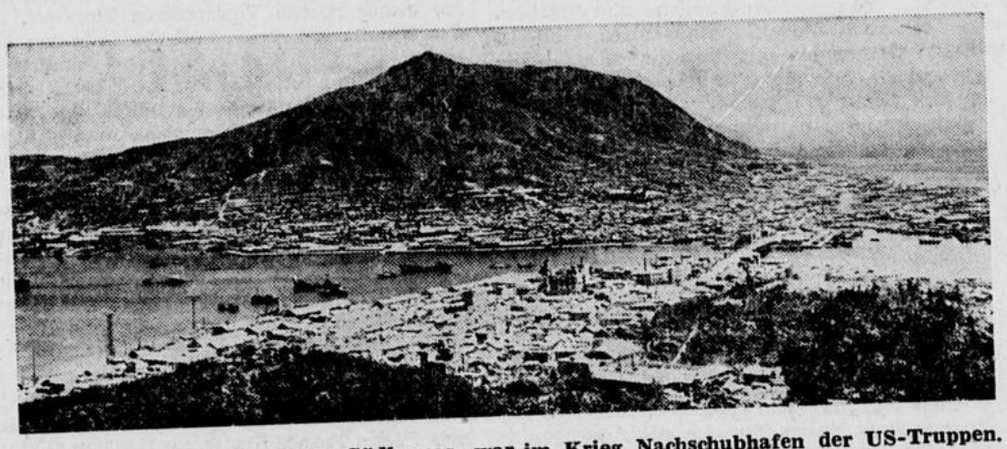
Das repräsentativste Gebäude der südkoreanischen Hauptstadt ist das Capitol.

Neben der Beseitigung der Korruption hat Park eine Entwicklung in die Wege geleitet, die noch vor einem Jahr undenkbar gewesen wäre. Korea hat von 1905 bis zum Ende des zweiten Weltkrieges unter japanischer Herrschaft gestanden, und diese zeichnete sich nicht gerade durch Milde aus. Rhee hatte alle Ratschläge der Amerikaner für eine wirtschaftliche Zusammenarbeit mit den Japanern entrüstet abgelehnt. Er haßte Nippon ebensosehr wie seine Gegenspieler in Nordkorea.

Park dagegen hat sich mit den Japanern an den grünen Tisch gesetzt. Die Verhandlungen endeten mit der Unterzeichnung eines Vertrages für Wirtschaftshilfe im Rahmen eines Fünfjahresplanes, der in diesen Monaten anläuft. Die Unterhändler aus Tokio bestanden darauf, die Kontrolle über die vorgesehenen Projekte selber auszuüben. Park ging darauf ein. Dieser Umschwung in der Einstellung gegenüber Japan wird allgemein als der größte Fortschritt Südkoreas gewertet.



Industrialisierung, der Schlüssel zur Zukunft.



Pusan, der wichtigste Hafen Südkoreas, war im Krieg Nachschubhafen der US-Truppen.

FUNKPROGRAMM

vom 21. bis 27. Oktober 1962

Sonntag, 21. Oktober

WDR/NDR: 6.00 Frühmusik. 7.05 Frühmusik. 8.00 Geistliche Musik. 9.15 Musik am Sonntagmorgen. 10.00 Kath. Gottesdienst, übertragen aus Aachen. 11.00 Die stille Stunde. 12.00 Sang und Klang (I). 13.10 Sang und Klang (II). 14.00 Kinderfunk. Grischka und die Wölfe. 14.30 Deutsche Volkslieder. 15.00 Was ihr wollt. 16.30 Tanzmusik. 17.15 Sportberichte. 18.00 Gedanken zur Zeit. 18.15 Das Meisterwerk. Sinfonie Nr. 2 B-dur (Schubert). 18.45 Das Lied. 19.30 Das politische Forum. 20.00 Ein Abend für junge Hörer. Oh, diese Snobs! 22.15 „Der Revolver" (Kriminalhörspiel). 22.50 Tanzmusik vor Mitternacht. 23.30 Der Nachtwächter zieht seine Runde . . .

UKW West: 8.00 Das Morgenlob. 8.35 Lied am Morgen. 9.00 Orgelmusik. 9.30 Grashalme. Versuch eines Vergleiches der Dichtung. 10.00 Das Kölner Rundfunk-Sinfonie-Orchester. 11.00 Melodie und Rhythmus. 12.00 Internationaler Frühschoppen. 12.50 Musik von hüben und drüben (I). 13.15 Sand und Fels. 13.30 Musik von hüben und drüben (II). 14.00 Das Kleine Unterhaltungsorchester. 14.30 Musik für Kinder. 14.45 Kinderfunk. Die Abenteuer des Tobby Pulver (4). 15.15 Hermann Hagestedt mit seinem Orchester. 15.45 Sport und Musik. 17.15 Thomas Beecham dirigiert. 18.00 Singt mit uns. 18.45 Ein Vorurteil in vorurteilsloser Zeit. 19.00 Solistenkonzert. 19.30 Zwischen Rhein und Weser. 20.20 Othello. Oper in vier Akten von Giuseppe Verdi. 22.45 Huldigung an die nördlichen Stämme (Erzählung). 23.15 Tanzmusik. 24.00 Serenade.

Montag, 22. Oktober

WDR/NDR: 6.50 Morgenandacht, Pastor M. Voigt. 7.15 Start in die Woche. 7.45 Für die Frau. 8.10 Musik am Morgen. 9.00 Béla Sanders spielt. 9.30 Der Schulfunk wiederholt. 12.00 Musik zur Mittagspause. 13.15 Musik am Mittag. 14.00 Die politische Weg zum europäischen Großmarkt. 14.15 Clara Schumann: Trio g-moll op. 17. 14.45 Porträt einer alten Lehrerin. 15.15 Philipp Jarnach: Kleine Rhapsodie. 16.00 Moderne Tanzmusik. 17.05 Die Montagsschule. 17.35 Trinker-Meditationen. 17.45 . . . und jetzt ist Feierabend. 18.40 Echo des Tages. 19.15 Pro und Contra. 19.30 Sinfoniekonzert. 21.15 Wenn dein starker Arm es will . . . 22.15 Der Jazzclub. 23.00 Die klingende Drehscheibe.

UKW West: 8.35 Morgenandacht, Pastor M. Voigt. 8.45 Barocknusik. 9.30 Ein Buch in unserer Zeit. 10.00 Bunte Reihe. 10.30 Schulfunk. 11.30 Mittagskonzert. 12.45 Die bunte Platte. 14.15 Blasmusik. 15.00 Künstler in Nordrhein-Westfalen. 15.40 Was sagt die Anthropologie zur Rassenlehre? 16.00 Die Montagsnachmittags-Melodie. 18.15 Das Streichquartett. 19.00 Jazz-Informationen. 19.30 Zwischen Rhein und Weser. 20.30 Panoptikum des Monats — Oktober. 21.30 Humor, Ironie und tiefere Bedeutung. 22.15 Ein Urbild von Gesetz und Sittlichkeit. 23.05 Musik der Zeit.

Dienstag, 23. Oktober

WDR/NDR: 6.50 Morgenandacht, Pastor M. Voigt. 7.15 Klingender Morgengruß. 8.10 Anno dazumal. 9.00 Unterhaltungsmusik. 9.30 Der Schulfunk wiederholt. 12.00 Musik zur Mittagspause. 13.15 Musik am Mittag. 14.00 Charakterbildung durch Erziehung. 14.10 Unterhaltungsmusik. 14.50 Musik aus Oesterreich. 16.00 Das Hamburger Rundfunkorchester. 16.45 Für Schule und Elternhaus. 17.05 Forum der Wissenschaft. 17.25 Das literarische Porträt. Jakob Lind. 17.45 Unterhaltungsmusik. 18.40 Echo des Tages. 19.15 Das Tanzorchester ohne Namen. 19.45 Siebzehn und vier. Das heitere Stegreifspiel. 20.30 Das Tanzorchester des Norddeutschen Rundfunks. 21.20 Wie sieht die Welt die „DDR"? 21.35 Bericht aus Moskau. 22.00 Bericht aus Amerika. 22.15 Nachtprogramm. Macht und Geheimnisse der Tabus (I). 23.30 Johann Ladislaus Dussek: Sonate Es-dur „The Farewell" op. 44.

UKW West: 8.35 Morgenandacht, Pastor M. Voigt. 8.45 Musik der Ostkirche. 9.30 Ein Buch in unserer Zeit. 10.00 Bunte Reihe. 10.30 Schulfunk. 11.30 Konzertante Musik. 12.45 Musikalische Kurzweil. 14.00 Klaviermusik. 14.30 Otmar Nussio. Zum 60. Geburtstag. 15.10 Französische Chansons. 15.40 Nigeria erzieht seine Jugend für eine industrielle Zukunft. 16.00 Die Wellenschaukel. 18.15 Abendkonzert. 19.30 Zwischen Rhein und Weser. 20.15 Die schöne Helena, von Erland Josephson. 21.00 Leichte Muse. 22.30 Platten und Plat(t)itüden. 23.05 Bunte Klänge vor Mitternacht.

Mittwoch, 24. Oktober

WDR/NDR: 6.50 Morgenandacht, Pastor M. Voigt. 7.15 Lustige Bauernmusik. 7.45 Für die Frau. 8.10 Musik am Morgen. 8.00 Ludwig van Beethoven: Konzert Es-dur (1784). 9.30 Der Schulfunk wiederholt. 12.00 Musik zur Mittagspause. 13.15 Musik am Mittag. 14.00 Das Ost-West-Duell in der Landwirtschaft. 14.15 Nachmittagskonzert. 15.50 Fußball-Länderspiel Deutschland gegen Frankreich in Stuttgart. 16.40 Kurt Wege spielt. 17.20 Von neuen Büchern. 17.45 Rhythmus zum Feierabend. 18.40 Echo des Tages. 19.15 Wettkampf der Systeme. 19.30 Jazz! 20.30 Lehmann (Hörspiel). 22.15 Aus dem europäischen Plattenkatalog. 23.15 Nachtkonzert.

UKW West: 8.35 Morgenandacht, Pastor M. Voigt. 8.45 Fröhliche Musik am Morgen. 9.30 Politik im Buch. 10.00 Die nordwestdeutsche Philharmonie. 10.30 Schulfunk. 11.30 Emmerich Kalman. Zur 80. Wiederkehr seines Geburtstages. 12.45 Bekannt und beliebt. 13.15 Auf Volksinstrumenten. 14.00 Tanzmusik. 15.00 Camille Saint-Saens: Dritte Sinfonie c-moll op. 78. 15.45 Wie wir leben. 16.00 Leichte Muse. 17.00 Vesco d'Orio spielt. 17.20 Zeitgenössische Kammermusik. 18.15 Das Orchester Benny Goodman. 18.45 Verantwortungsbereich Deutschland. 19.00 Kirchenorgeln unserer Heimat. 19.30 Zwischen Rhein und Weser. 20.00 Internationales Festkonzert zum Tag der Vereinten Nationen. 22.00 Sechzehn polnische Schriftsteller. 22.30 Das Kleine Unterhaltungsorchester. 23.20 Tanzmusik.

Donnerstag, 25. Oktober

WDR/NDR: 6.50 Morgenandacht, Pastor M. Voigt. 7.15 Frühmusik. 7.45 Für die Frau. 8.10 Volksmusik aus Ostdeutschland. 9.00 Antonin Dvorak: Serenade Es-dur op. 22. 9.30 Der Schulfunk wiederholt. 12.00 Zur Mittagspause. 13.15 Musik am Mittag. 14.00 Konzert. 16.00 Filmmusik. 16.45 Fünfzehn Minuten mit dem Jochen-Brauer-Sextett. 17.05 Berliner Feuilleton. 17.35 Kleine Stücke. 18.40 Echo des Tages. 19.15 Der Filmspiegel. 19.45 Die Emmerich-Kalman-Story. 20.45 Der Fall 10 XO 9. 22.15 Kammerkonzert. 23.00 Unterhaltung für alle.

UKW West: 8.35 Morgenandacht, Pastor M. Voigt. 8.45 Kammermusik. 9.30 Ein Buch in unserer Zeit. 10.00 Kompositionen von Heinz Weiss. 10.30 Schulfunk. 11.30 Sinfonische Dichtungen. 12.45 Im Rhythmus der Freude. 15.00 Bei uns zu Gast. 15.45 Nur für Verkehrsteilnehmer. 16.00 Musik-Express. 16.40 Gioacchino Rossini. 18.10 Das Lied. 18.45 Tanz- und Unterhaltungsmusik. 19.30 Zwischen Rhein und Weser. 20.15 Kammerkonzert. 21.15 Aus literarischen Zeitschriften. 21.30 Serenaden und Lieder. 22.30 Ein ganz reizender Mensch. 23.05 Erwin Lehn mit dem Südfunk-Tanzorchester.

Freitag, 26. Oktober

WDR/NDR: 6.50 Morgenandacht, Pastor M. Voigt. 7.15 Frühmusik. 8.10 Ich hör' so gern Musik. 9.00 Orgelmusik von Johann Gottfried Walther. 9.30 Der Schulfunk wiederholt. 12.00 Musik zur Mittagspause. 13.15 Musik am Mittag. 14.00 Von Melodie zu Melodie. 16.00 Chor- und Instrumentalmusik. 16.30 Kinderfunk. Die musikalische Kinderpost. 17.05 Junge Generation. 17.20 Das Wirtschaftsgespräch. 17.40 Die illustrierte Schallplatte. 18.40 Echo des Tages. 19.15 Bericht zum Oekumenischen Konzil. 19.25 Giuseppe Verdi: Opernkonzert. 21.00 Kaum zu glauben — aber amtlich. 21.30 15 Minuten mit der Rolf-Kühn-Combo. 22.15 Nachtprogramm. Macht und Geheimnisse der Tabus (II). 23.30 Max Reger: Sonate F-dur op. 78.

UKW West: 8.35 Morgenandacht, Pastor M. Voigt. 8.45 Musik alter Meister. 9.30 Ein Buch in unserer Zeit. 10.00 Bunte Reihe. 10.30 Schulfunk. 11.30 Mittagskonzert. 12.45 Gut gemischt. 14.00 Die Sportpalette. 14.15 Im Volkston. 15.00 Das Podium. 15.40 Aktuelles aus der Christenheit. 16.00 Wir machen Musik. 18.15 Spielereien mit Schallplatten. 19.00 Das klingende Filmmagazin. 19.30 Zwischen Rhein und Weser. 20.15 Stammtisch. 20.45 Männerchor. 21.00 Der Auftrag. 4. Das Himmlische Reich des Großen Friedens. 21.45 Konzert. 23.05 Tanz vor Mitternacht.

Samstag, 27. Oktober

WDR/NDR: 6.50 Morgenandacht, Pastor M. Voigt. 7.15 Vorwiegend heiter. 7.45 Für die Frau. 8.10 Musik am Morgen. 9.00 Fröhliche Lieder vom einfachen Leben. 9.30 Der Schulfunk wiederholt. 12.00 Mit Musik geht alles besser. 12.45 Echo der Welt. 13.15 Wie schön, daß morgen Sonntag ist. 15.00 Alte und neue Heimat. 15.30 Zum Fest bei anderen Völkern. 16.00 Aus der Welt der Arbeit. 16.30 Ein bunter Nachmittag. 18.30 Echo des Tages. 19.30 Chormusik aus Jugoslawien. 20.00 Der Wochenschauer. 20.10 Die goldene Frage. Ein vergnügtes, aber strenges Quiz. 22.10 Maurice Ohana: Konzert für Gitarre und Orchester. 22.30 Moderne Tanzmusik. 23.30 Hallo, Nachbarn!

UKW West: 8.35 Morgenandacht, Pastor M. Voigt. 8.45 Geselliges Musizieren. 9.30 Wie finden Sie das? 10.30 Schulfunk. 11.30 Schöne Stimmen. 12.00 Für hunderttausend soll es sein. 12.45 Blasmusik. 13.15 Operettenmelodien. 14.00 Palpara wird verzaubert. 14.30 Was darf es sein? 16.00 Kinderfunk. Gut Freund mit kleinen Drachen. 16.20 Swjatoslaw Richter spielt. 18.15 Zwei Deutschland — eine Kirche? 18.45 Geistliche Abendmusik. 19.15 Der kleine Sandmann bin ich . . . 19.30 Zwischen Rhein und Weser. 20.15 Volkslieder und Volkstänze. 21.00 Liebesgeschichten der Weltliteratur. Moselfahrt aus Liebeskummer. 21.55 Tanz am Wochenende. 23.05 Kammermusik.

Honnefer Rundblick

Für 80000 DM neue Bürgersteige

Obere Menzenberger Straße wird kanalisiert.

Bad Honnef, den 19. Oktober.

Für 80 000 DM Bürgersteigplatten sollen noch bis Ende Herbst im Stadtgebiet verlegt werden. Für diesen Betrag können insgesamt 2000 Quadratmeter neue Gehwege geschaffen werden. Während diese größeren Projekte zur Zeit von einer Tiefbaufirma durchgeführt werden, ist gleichzeitig die städtische Baukolonne dabei, kleinere „Bürgersteig-Wünsche" zu erfüllen.

Seit langem notwendig und immer wieder gefordert: ein Bürgersteig an der Linzer Straße zum neuen Friedhof. In Kürze wird diese Gehweg-Lücke von der Karlstraße an geschlossen. Im Gier, am Rheingoldweg und am Feuerschlößchen sind bereits neue Plattenwege geschaffen worden. Auch in der Innenstadt werden noch einige angelegt. Einzelstücke baute bzw. baut die städtische Kolonne in der oberen Selhofer-, der Beueler-, der Kirch-, der Rommersdorfer- und der Grabenstraße sowie in der Straße Am Weiher aus.

Der 60 000-DM-Kanal in der Weyermannallee soll nach Mitteilung des Stadtbauamtes in den nächsten vier Wochen fertig werden. 80 000 DM wird der Kanal in der oberen Menzenberger Straße von der Linzer- bis zur Karlstraße kosten, der jetzt in Angriff genommen worden ist. Falls das Wetter es zuläßt, wird auch der noch nicht kanalisierte Teil der Mülheimer Straße (bis zur Bachstraße) bis zum Winter gemacht.

Umfangreiche Instandsetzungsarbeiten hat die städtische Kolonne bei dem schönen Herbstwetter auch am städtischen Straßennetz durchgeführt. So ist ein Stück der unteren Kapellenstraße in Selhof vollständig neu ausgebaut worden. Ausgebessert wurde die obere Selhofer Straße. Neu geteert werden konnten nahezu alle Straßen in Rhöndorf (Drachenfels-, Löwenburg- und Karl-Broel-Straße sowie die zum Hang führenden Wege). Durchgreifend instandgesetzt wurde auch die obere Bergstraße vom Dahlstift bis zur Heilstätte. Zur Zeit ist die Kolonne dabei, die Rommersdorfer Straße und die Bismarckstraße auszubessern.



Kanalisiert wird zur Zeit die obere Menzenberger Straße zwischen Linzer- und Karlstraße. Foto: HVZ



Selhofs Wahrzeichen, das Annabildchen, erhält einen neuen Standort. Um es nicht der Gefährdung durch den Verkehr auszusetzen, gleichzeitig aber auch die Ecke Beueler Straße/Selhofer Straße übersichtlicher zu machen, wird es um einige Meter zurückversetzt und in eine Grünanlage eingebettet. Das Ortswahrzeichen stammt aus dem 17. Jahrhundert und soll aus Dankbarkeit zur Ueberwindung der Pest errichtet worden sein. Foto: HVZ

Sparen ist besser

als Spekulieren!

Wer z. B. prämienbegünstigt spart, erhält 20% seines Sparbetrages geschenkt. Nähere Auskunft erteilen die öffentl. Sparkassen jederzeit — auch am **30. Oktober, dem**

WELTSPARTAG DER SPARKASSEN

4000 DM für Festbücher.

Zu den Herstellungskosten der Festbücher der Stadt Honnef, die zum hundertsten Stadtjubiläum gedruckt wurden, gibt der Siegkreis einen Zuschuß von 4000 Mark. Der Kreisausschuß hat die Mittel bereits bewilligt.

Die Zahltage für die Novemberrenten.

Rentenjahresbescheinigungen für Versorgungsrentenempfänger.

Bei der Zahlung der Versorgungsbezüge für den Monat November 1962 wird den Empfängern von Versorgungsrenten, die ihre Bezüge am Postschalter abholen, die Rentenjahresbescheinigung ausgehändigt. Die Bescheinigung ist durch eine bei der Anweisung oder Zahlung nicht beteiligte Behörde oder durch eine dabei nicht beteiligte, zur Führung eines öffentlichen Siegels berechtigte Person (Gemeindeverwaltung, Standesbeamter, Geistlicher, Schiedsmann usw.) unter Beidrückung des Dienstsiegels (-stempels) zu vollziehen.

Die ausgefüllte und beglaubigte Rentenjahresbescheinigung ist bei der Abhebung der Renten für den Monat Dezember 1962 (Ende November) an der Postzahlstelle abzugeben. Versorgungsrentenempfänger, deren Bezüge auf ein Konto überwiesen oder ins Haus zugestellt werden, erhalten die Rentenjahresbescheinigung vom zuständigen Versorgungsamt zugesandt. Das ausgefüllte und mit der amtlichen Bescheinigung versehene Formblatt ist bis spätestens 31. Dezember 1962 an das zuständige Versorgungsamt zurückzusenden.

Die November-Renten werden von der Post nach folgendem Zahltage-Plan ausgehändigt:

Postamt Honnef (Zahlzeit: 8.00 bis 12.30 Uhr): Versorgungsrenten am 26. Oktober, Arbeiterrenten bis 2100 am 29. Oktober, ab 2101 am 30. Oktober, Angestelltenrenten, Unfallrenten und Kindergeld am 31. Oktober.

Poststelle Selhof (Zahlzeit: 9.00 bis 12.00 und 15.00 bis 18.00 Uhr: Versorgungsrenten am 26. Oktober, Arbeiterrenten bis 2400 am 29. Oktober, ab 2401 am 30. Oktober, Angestelltenrenten, Unfallrenten und Kindergeld am 31. Oktober.

Postamt Rhöndorf (Zahlzeit während der Postschalterstunden): Versorgungsrenten am 26. Oktober, Arbeiterrenten am 29. Oktober, Angestelltenrenten, Unfallrenten und Kindergeld am 31. Oktober.

FILM

„Wenn die Musik spielt am Wörthersee", heißt ein fröhlicher Farbfilm, der ab heute im Atrium-Theater zu sehen ist und einlädt zu einem Kurzurlaub ins Kärntner Ferienparadies. Hauptdarsteller sind Vivi Bach und Claus Biederstaedt sowie Grethe Weiser, Hubert von Meyerinck und viele andere. Es singen und spielen: Lolita, Gerhard Wendland, Ted Herold, Claus Herwig, Monica Frank, die Nielsen Brothers und die Red Hot Brass Band.

Der dramatische Unterhaltungfilm **„Der Tod fährt mit"**, der ab heute im Capitol-Theater läuft, ist ein Meisterstück der knisternden Spannung und nervenaufreibenden Effekte; ein erregender Afrika-Reißer voll packender Ereignisse von hautnaher Intensität. Die abenteuerliche Story berichtet von einer Jagd hemmungsloser Glücksspieler auf Leben und Tod im unergründlichen Afrika, bei der die Liebe zweier Menschen zerbricht. Zwei Männer wollen eine Frau ermorden, um mit einer dann fällig werdenden Lebensversicherung Spielschulden zu bezahlen. Aber auch die Frau hat Grund, einem der beiden Kerle nach dem Leben zu trachten. Doch die Liebe macht einen

Blick über den Zaun

Schmitz, Gartennachbar und Menschenfreund, konnte sichs nicht verkneifen, einen Blick über den Zaun zu werfen, über den Zaun des nächsten Jahres. Als er beim Buchhändler vorsprach, um nach neuer Fachliteratur zur Pflege seines Steckenpferdes zu fragen, lagen sie in langen Reihen vor ihm auf dem Ladentisch: die neuen Kalender, Jahrweiser für 1963.

Nach des Gartennachbarn Bericht ist die Auswahl wieder sehr groß. Sie reicht vom schlichten Hauskalender mit Ratschlägen für erfolgreiche Kaninchenzucht bis zum vierfarbigen Kunstwerk, das als Gemäldesammlung angesehen werden will und das Kalendarium nur als lästiges Anhängsel gelten läßt. Dazwischen tummelt sich das Fußvolk der Heimat-, Bergsteiger-, Tier-, Foto-, Jazz- und sonstigen Kalender, die sich alle hübsch herausgeputzt haben. Jeder wirbt auf seine Art, jeder möchte gekauft werden und ein guter Wegweiser durchs nächste Jahr sein.

Schmitz faßte sein Urteil in den Worten zusammen: „Viel Neues bringen sie nicht. Ostern und Pfingsten fallen wieder auf einen Sonntag. Himmelfahrt feiern wir an einem Donnerstag, Allerheiligen am 1. November, den Bußtag an einem Mittwoch. Nur mit Weihnachten sind wir gut bedient: Heiliger Abend ist an einem Dienstag. Wer am Tag vorher blau macht und am Freitag auch, kommt zu einem zehntägigen Wochenende."

Selbstverständlich ist damit die Frage, was das neue Jahr bringen wird, nicht geklärt. Kalender wissen viel, aber längst nicht alles. Einer, der z. B. sechs Richtige im Lotto für den 13. April oder den 21. September ankündigt, muß erst noch erfunden werden.

Fidibus

---

in meinen Augen herabzusetzen. Alle diese kleinen Andeutungen und Nadelstiche! Es scheint Frauen zu geben, die einfach nichts Jüngeres und Hübscheres neben sich ertragen können. Daher war dir mein Interesse für Carol Anlaß genug, sie bei jeder Gelegenheit ins Unrecht zu setzen. Wahrscheinlich hast du gehofft, ich würde sie auf der Stelle entlassen, wenn ich ihr eine wirkliche Unzuverlässigkeit nachweisen könnte. Ich erinnere mich in diesem Zusammenhang besonders an die erste Baukonferenz im Sommer, als deine Zeichnungen ‚verschwunden' waren und nachher rätselhafterweise, von Scotty zerfetzt, wiedergefunden wurden. Jeder Außenstehende mußte wirklich den Eindruck haben, daß Carol unverantwortlich unzuverlässig gewesen sei. Ich gebe zu, daß selbst ich zuerst nicht wußte, was ich davon halten sollte. Aber nachträglich fiel mir ein, daß ich damals während der Mittagspause gehört habe, wie du in Carols Zimmer herumgekramt hast. Den Rest konnte ich mir mühelos zusammenreimen. Du dachtest, wir seien alle zum Mittagessen weggegangen, nicht wahr? In Wirklichkeit aber war ich wegen der vielen Arbeit in meinem Büro geblieben und hatte mir nur von Berry eine Kleinigkeit herunterbringen lassen. Da hast du die Zeichnungen also wieder an dich genommen. Und später, als wir alle auf dem Bauplatz waren, bist du kurz zurückgegangen — ich erinnere mich, daß du nicht die ganze Zeit dabei warst, — und hast die Zeichnungen irgendwohin gestopft, unter den Schrank, oder was weiß ich. Daß Scotty auch damals dir unwissentlich zu Hilfe kam, war ein unvorhergesehener, aber höchst wirkungsvoller Zufall."

„Bravo, Herr Detektiv!" höhnte Lilian. „Ich fürchte nur, ich muß deiner männlichen Eitelkeit einen Dämpfer aufsetzen. Bildest du dir wirklich ein, ich würde soviel verzwickte Wege gehen, um dich zurückzuerobern?"

Zum erstenmal kämpfte er mit einer leichten Verlegenheit.

„Dein Verhalten hat mir leider keine andere Auslegung ermöglicht. Du sagtest zwar am Tage deiner Ankunft und auch hinterher noch recht gute und kluge Worte über kameradschaftliche Zusammenarbeit, aber im Laufe der Zeit konnte es wohl keinem Zweifel mehr unterliegen, daß du unsere... hm... früheren Beziehungen in vollem Umfang wieder aufzunehmen wünschtest." Er sah kurz zu Carol und fügte erklärend hinzu: „Fräulein Manson und ich sind vor mehreren Jahren verlobt gewesen. Die Verlobung wurde damals auf ihren Wunsch gelöst."

„Und mein Instinkt hat mich richtig beraten!" fuhr Lilian in ausbrechender Wut auf ihn los. „Ich müßte ja verrückt sein, wenn ich so einen Kerl wie dich zurückhaben wollte! Mit meinem Aussehen und meinem Können habe ich ein bißchen bessere Aussichten, mein Lieber! Wenn ich mich hier auf dem Lande nicht so tödlich gelangweilt hätte, hätte ich mich überhaupt nicht um dich gekümmert, aber wie die Dinge lagen, schien mir deine Gesellschaft immer noch besser als gar keine. Man macht nun mal diese blödsinnigen Fehler, besonders wenn man in seiner Arglosigkeit damit rechnet, daß der andere ein Gentleman ist. Diese Stunde hat mich gründlich eines anderen belehrt! Ich könnte dich wegen übler Nachrede gerichtlich belangen, aber ich lasse mich nicht auf dein schmutziges Niveau herab. Ich hoffe nur, daß mein Beruf mich nicht nötigt, je wieder mit dir zusammenzutreffen... und nun — würden Sie mir bitte den Weg freigeben?"

Sie schoß an ihm vorbei zur Tür, jeden Muskel gespannt, das Gesicht starr wie eine Maske. Sie richtete keinen Blick mehr auf Carol, die immer noch die Stuhllehne umklammerte und sich nicht zu rühren wagte, als ob sich eine gefährliche Giftschlange vor ihr aufgebäumt hätte.

Im Büro herrschte Schweigen, bis das Motorengeräusch von Lilian Mansons Wagen in der Ferne verklungen war. Dann wandte sich Clive mit einer müden Geste zu Carol:

„Es tut mir leid, daß ich Sie dieser Szene aussetzen mußte, aber ich fand, Sie hatten ein Recht darauf, die ganze Wahrheit zu erfahren. Natürlich war ich nicht im Traum darauf gefaßt gewesen, daß sie so weit gehen würde. In diesem Falle hätte ich... aber es hat jetzt keinen Sinn mehr, darüber nachzudenken."

Langnese BIENENHONIG
rein, wie die Natur ihn gibt

„Ich bin noch wie vor den Kopf geschlagen", murmelte Carol. „Ich dachte, Sie und Fräulein Manson seien verlobt... nicht vor mehreren Jahren, meine ich, sondern neuerdings. Sie hat es mir doch selbst gesagt."

„Was?" Er starrte sie ungläubig an. „Sie hat es ihnen gesagt?"

„Ja. Sie hat den Teil eines Briefes von Ihnen zwischen die Akten gelegt, so daß ich hätte blind sein müssen, um ihn nicht zu lesen, und dann sagte sie..."

Carol brach peinlich errötend ab. Was Fräulein Manson damals gesagt hatte, gehörte nicht hierher.

„Dieser Brief muß ungefähr sechs Jahre alt gewesen sein", erklärte Clive ingrimmig. „Und Sie haben es ohne weiteres geglaubt?"

„Wie sollte ich daran zweifeln? Ich war über Ihre Privatangelegenheiten nicht im Bild, — sie gingen mich ja auch nichts an,— und es paßte ganz zum übrigen."

„Sie meinen, weil ich soviel mit ihr zusammen gewesen bin? Ja, das stimmt. Ich sehe natürlich jetzt ein, daß es ein Fehler gewesen ist, aber ich dachte, betontes Ausweichen würde unter diesen Umständen noch peinlicher sein. Ich wollte die Monate der notgedrungenen Zusammenarbeit möglichst harmonisch hinter mich bringen. Uebrigens hatte ich ihr gleich zu Anfang meinen Standpunkt ganz offen klargemacht, aber ich hätte mich nicht der Illusion hingeben dürfen, daß das genügte. Dazu kannte ich sie schließlich von früher her zu genau. In bezug auf Männer hatte und hat sie nicht die geringsten Skrupel. Vor sechs Jahren hat sie mich kaltlächelnd fallen gelassen, als sie Gelegenheit zu einer besseren Partie zu haben glaubte. Dann hat das wohl nicht geklappt, und da ich inzwischen beträchtlich in die Höhe gekommen bin, wurde ich offenbar wieder zum lohnenden Jagdobjekt. Ich muß zu meiner Schande gestehen, daß die Beobachtung ihrer fein ausgeklügelten Taktik mich zuweilen amüsiert hat. Ich war neugierig, was sie noch anstellen würde und habe sie deshalb nie merken lassen, daß ich sie längst durchschaute. Das war mein Hauptfehler. Ich hätte daran denken sollen, daß andere darunter zu leiden hatten, — besonders Sie. Wenn Scotty jetzt tot wäre..."

(Fortsetzung folgt.)

Strich durch die teuflische Rechnung — wenn auch nur auf Zeit; denn der Fluch des Bösen erweist sich schließlich stärker als die zu spät aufkeimende menschliche Zuneigung.

Capitol-Theater-Spätvorstellung: **„Die Falle am Snake River".**

Der Eifelverein wandert.

Zu einer Halbtagswanderung treffen sich am Sonntag um 14 Uhr die Mitglieder des Eifelvereins. Mit dem Zug geht es bis Linz. Von dort wird über Dattenberg zum Schwarzen See gewandert. Der Rückweg führt nach Leubsdorf. (Näheres im heutigen Anzeigenteil).

---

* **Aerztl. Notfalldienst** für 20./21. Oktober: Dr. Vreden, Clemens-Adams-Str. 3, Ruf 28 12. Krankenwagen: Ruf 20 32. Apothekendienst: St. Martins-Apotheke (Selhof) und Roland-Apotheke (Rhöndorf). — Nachtdienst ab Montag: Hirsch-Apotheke.

Wir vermählen uns

Wilhelm Birenfeld — *Ursula Birenfeld* geb. Unterberg

Linzer Straße 29 — Luisenstraße 18

20. Oktober 1962

Die Trauung findet um 9 Uhr in St. Pantaleon zu Unkel statt

Statt Karten

Als Vermählte grüßen

HEINZ-ADOLF ZIELGERS
ANNEMARIE ZIELGERS
geb. Göner

Rheinbreitbach, Mühlenweg 40 — Bad Honnef, Bismarckstraße 22

20. Oktober 1962

Ihre Vermählung geben bekannt

TONI LINCK
RENATE LINCK
geb. Kohlhaas

Erdingen — Bad Honnef, Beueler Straße 19

20. Oktober 1962

ATRIUM-THEATER / Tel. 30 78 ab 19 Uhr
Fr. 19.40, Sa. 17.10, 20.00, So. 14.45, 17.10, 20.00, Mo. 20.00 Uhr
„Wenn die Musik spielt am Wörthersee" ab 12 Jahre

CAPITOL-THEATER / Tel. 27 78
Fr. 19.50, Sa. 19.50, So. 14.45, 17.10 u. 19.50, Mo. 19.50 Uhr
„Der Tod fährt mit" ab 18 Jahre
Fr. und Sa. 22.00 Uhr
„Die Falle am Snake River" ab 18 Jahre

Eifelverein
Ortsgruppe Honnef
Sonntag, den 21. Oktober, Halbtagswanderung:
Linz - Dattenberg - Schwarzer See - Leubsdorf.
Treffpunkt: **14 Uhr Bundesbahnhof Honnef.**
Abfahrt 14.17 Uhr bis Linz.
Führer: Peter Stang

Autoverleih an Selbstfahrer!
Opel - VW
nur neueste Modelle
Auto Hermes
Linzer Str. 38 · Tel. 3383

Blumen zu jeder Gelegenheit
BLUMEN-WOLF Tel. 2323
Hauptstraße 36 - **Fleurop-Dienst**

Kraftfahrer Kl. II, Lagerarbeiter
mit oder ohne Führerschein für sofort gesucht.
Frank & Bendels K.-G.
BAD HONNEF - Austr. 25 - Tel. 33 78

Lesen Sie die Honnefer Volkszeitung Ihr Heimatblatt

KOLONIALWAREN ACKER FEINKOST

6 frische Junghennen-Eier Haushaltpackung . . . -,90
Suppenhühner topffertig . . . . . 500 g 2,05
Hähnchen bratfertig . . . . . 500 g 2,18
Tafel-Reis 500 g -,58
10 Pfd. Kartoffeln (Handelsklasse Standard) 1,08

3% Rabatt auf alle Waren!
Quirin Herbert
ACKER
Bahnhofstr. 9 - Telefon 27 29
Lieferung samstags frei Haus.

Peitschenkerz. fbg., sort., 28 cm -.12
Haushaltskerz. weiß -.15
Zu Allerheiligen
Grabkerzen weiß -.06
Leuchtbecher regenfest -.08
24-Std.-Brenner m. Hülse -.22
Grablampen m. rotem Glas 1.75
Rauchtischkerz. natur, rot -.18
Leuchterkerzen silb., gold, verziert -.60
Blumensteckkerz. 6er Packung, 25 cm -.75
der seifen-platz
3% Rabatt

Zu Kellereipreisen
Verkaufsstelle:
Broel's Weingut Domley
Rhöndorfer Straße 33
Altes Winzerhaus

Denken Sie schon jetzt an Weihnachten!
Zu jeder Einrichtung das passende Klavier
Piano Fischer
ältestes Fachgeschäft in
KÖLN, Mittelstr.
Ecke Apostelnstr. am Neumarkt

Edeka

Bei uns zu Haus- Gutes von Edeka

Bratfertige USA Hähnchen 1250-1450 g 500 g **2.25**
Frische Holland-Eier Klasse B 6 Stück **1.08**
Wertvoll für Ihre Gesundheit
WERTKOST
Diät-Margarine die ideale Fettnahrung, schont Herz und Kreislauf, Magen, Leber und Galle. 250 g **-.72**
. . und noch 3% Rabatt!
. . aber nur bei Ihrem EDEKA-KAUFMANN



Friedrich Ahrens
24 Jahre
Unteroffizier
SPZ-Kommandant

Dieser Unteroffizier ist Kommandant eines Schützenpanzers. Er leitet den Feuerkampf seiner Gruppe. Er hält die Funkverbindung zu seinem Zugführer und setzt dessen Befehle in die Tat um. Er und seine Mannschaft sind die Besatzung des Schützenpanzers — die Gruppe, die er selbst ausbildet. Er ist für seine Besatzung und hochwertige Waffen verantwortlich. Als Führer seiner Gruppe muß er oft selbständig Entschlüsse fassen.

Der Unteroffizier erhält eine Ausbildung, die ihn befähigt, die ihm anvertrauten Soldaten in Theorie und Praxis als Lehrer und Ausbilder, als Fachmann und Meister zu führen. Diese Ausbildung ist dem letzten Stand der Technik angepaßt und so vielseitig und gründlich, daß der Unteroffizier als hochwertiger Spezialist gilt.

DIE BUNDESWEHR

stellt zu Beginn eines jeden Quartals Bewerber für die Laufbahngruppe der Unteroffiziere und Mannschaften im Alter von 17 bis 28 Jahren ein. Wer sich über die vielseitige Ausbildung und Verwendung, über Berufsförderung und Besoldung unterrichten will, fordere mit diesem Coupon Merkblätter und Prospekte über die Bundeswehr, insbesondere das Heer an.

An das Bundeswehramt, 532 Bad Godesberg, Postfach 904
Ich erbitte Informationsunterlagen über die Unteroffizier- und Mannschaftslaufbahn im Heer.
Name:..... Vorname:..... Geb.-Dat.:.....
Schulbildung:* Mittl. Reife..... Volksschule..... Fachschule.....
Beruf: .....
Ort:..... Straße:..... Kreis:.....
*Zutreffendes ankreuzen. Bitte in Druckschrift ausfüllen und auf Postkarte kleben. (11/771 0325